

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 13. Dienstag, den 13. Juli 1830.

T h e a t e r

Sonntag, den 11. Juli: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Aufzügen, von Mozart.

Endlich erschien diese lange nicht gehörte, gemalte, lebensvolle, herrliche Jugendarbeit des großen Mozart wieder ein Mal in der Scene, und daß ein empfänglicher Sinn für die Schönheit dieser Musik bei der Versammlung vorhanden war, zeigte sich sofort bei der Ouvertüre, die auf lautes Verlangen wiederholt werden mußte.

Ueber die Aufführung ist nicht viel zu sagen. Was die äußere Ausstattung anlangt, so war dieselbe hübsch, auch gingen die Ehre gut. Daß im letzten Act, in der Scene wo die beiden Mädchen entführt werden, eine Straße oder Stadt zu sehen war, während die Handlung doch nur auf dem Landgute des Bassa Sessim spielt, konnte auffallen.

Für die Partie des Belmonte — einen Probestein für Tenoristen — besitzt, der am 11. Juli abgelegten Probe nach, Herr Suhr zwar die Höhe, aber nicht die erforderliche Kraft der Stimme. Dies wurde besonders bei einzelnen Stellen des herrlichen Quartetts im 2ten, und des Duetts mit Constanze im 3ten Act, klar; hier vernahm man öfters

Belmonte gar nicht. Auch mit der guten Eintheilung des Athems bei längeren Passagen scheint Herr Suhr noch nicht völlig vertraut zu seyn. Im Spiel sind noch große Fortschritte nöthig, wenn überhaupt von demselben Erwähnung geschehen soll.

Mad. Ubrich sang die Constanze. In einigen andern Partien zeigte diese Sängerin früher eine nicht unbedeutende Gewandtheit in Mouladen und Verzierungen; aber bei der Constanze ging die Sache nicht so gut: der alte Meister Mozart schrieb schwer, wenn gleich seine Musik in ihrer unerreichten Vollendung beim Anhören so leicht, so durchaus faßlich erscheint, daß man meint, es könne eben gar nicht anders seyn. Offen gesprochen: nach dieser Vorstellung können wir nur sagen: Mad. Ubrichs Beruf, zu einer Partie wie die der Constanze, hat sich weder durch die Kraft noch die Art ihres Vortrages bewährt.

Den Osmin sang Herr Kiese gut, würden wir sagen können, wenn er nicht auch diesmal wieder stellenweise unsicher gewesen wäre.

Am besten im Spiel, zum Theil auch im Gesang, waren Blondchen und Pedrillo (Mad. Schütz und Herr Wiedemann). Weg blieb gerade genug, oder eigentlich mehr als hinreichend, um die Verlängerung, welche